

A

CALVARY'S

philologische und archaeologische Bibliothek.
Achtundvierzigster Band.

Ueber die Verschiedenheit
des
menschlichen Sprachbaues

und ihren Einfluss
auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts,
mit erläuternden Anmerkungen und Excursen,
sowie als Einleitung:

Wilhelm von Humboldt und die Sprachwissenschaft

herausgegeben und erläutert

von

A. F. Pott,

Geh. Regierungsrath. Ord. Prof. d. allgem. Sprachwissenschaft a. d. Univers. zu Halle.

Nachträge von A. F. Pott

und

Register von A. Vaníček.

BERLIN.

VERLAG VON S. CALVARY & Co.

Specialgeschäft für Philologie und Naturwissenschaft.

1880.

A

Ueber die Verschiedenheit
des
nenschlichen Sprachbaues
und ihren Einfluss

auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts,
mit erläuternden Anmerkungen und Excursen,

sowie als Einleitung:

Wilhelm von Humboldt und die Sprachwissenschaft

herausgegeben und erläutert

von

A. F. Pott,

Geh. Regierungsrath. Ord. Prof. d. allgem. Sprachwissenschaft a. d. Univers. zu Halle.

Nachträge von A. F. Pott

und

Register von A. Vaníček.

BERLIN.

VERLAG VON S. CALVARY & Co.
Specialgeschäft für Philologie und Naturwissenschaft.

1880



Classification der Sprachen

und

insbesondere grammatisches Geschlecht.

Zu Humboldt Versch. S. 430 u. CCCCX fgg.

Auch Max Müller will Stratification u. s. w. den in der dortigen Eintheilung aufgestellten Unterschied von Sprachclassen nur als einen fließenden gelten lassen. Man sei genöthigt, allerwärts Uebergänge von dem einen der angenommenen Unterscheidungs-Merkmale in das andere anzunehmen. Immerhin; es sei nicht unbedingt geläugnet. Die Hauptsache hiebei aber bleibt bestehen: der mit Humboldt's Eintheilung gegebene Gesamt-Habitus von Sprachclassen ist doch das Entscheidende; und den kann man nicht hinwegstreiten, wenn schon er natürlich, wie alle Gattungsbestimmungen, an zu grosser Weite und Allgemeinheit leidet, welche nicht ausreicht, die etwa in je eine der vier Humboldtischen Hauptclassen von Sprachen einzuordnenden Idiome nach ihren hervorspringendsten Art-Eigenschaften zu charakterisiren.

So begreift sich, wenn Steinthal schon 1850 in seiner »Classification der Sprachen« Tab. S. 82 nach zahlreicheren und schärferen Bestimmungen suchte, und damit namentlich manche Mittelstufen von Sprachen näher zu kennzeichnen bemüht ist. »Wir haben,« sagt er, »erstlich zwei so zu sagen physiologische Merkmale: die Scheidung von Stoff und

Form und die von Nomen und Verbum. Analoga dieser Scheidungen sind formelle Bestimmungen an dem Inhalte des Stoffes, an der logischen Bedeutung selbst und besonders die Scheidung von Sein und Thätigkeit. Zweitens haben wir vorzüglich drei morphologische Bestimmungen: die Unwandelbarkeit und Nebensetzung der Wörter, die Anfügung und die Anbildung.« Wir wollen nicht die besondere Anwendung verfolgen, welche dort von den eben angeführten und anderen Bestimmungen, z. B. auch Einverleibung, auf verschiedene Haupttypen von Sprachen gemacht worden. Noch weniger uns über Einzelnes in einen Streit einlassen, zumal der Verf. in seinen »Charakteristiken 1860« gar Vieles von seinem früheren Buche zurückgenommen hat, und durch Reiferes ersetzt. Es wäre jedoch wünschenswerth, man übersähe nicht in Obigem den, trotz mannichfach anders gewendeter und erweiterter Formulirung unverkennbaren Anschluss an die von Humboldt aufgedeckten Hauptbestimmungen von Spracheintheilung. Ich entlehne aber noch Steinthals jüngerem Werke S. 106 einen Satz, den ich mir gern zu eigen mache. »So wird sich also in der Eintheilung von Sprachen im Ganzen und Grossen [wie in der Natur] eine Stufenleiter klar ergeben; aber in den einzelnen Fällen wird eine bestimmte Entscheidung unmöglich sein. Jeder Zweig steht so nach den verschiedenen Seiten hin zu andern im Verhältniss, dass man von zweien oft nur sagen kann, sie sind beide durch ihre innerste Natur ebensowohl höher als niedriger gegen einander.« Ueberhaupt ist, eine unanfechtbare Rangfolge, welche ohnehin mehr eine ideale wäre als historischem und genetischem Nach- und Auseinander entsprungen, — sei es zwischen Einzelsprachen oder zwischen Sprachgattungen, — festzustellen, ein gar misslich Ding. Mischen sich doch hiebei in die Beurtheilung zu leicht subjective Ansichten, ja Willkürlichkeiten, zumal gern anmasslicher Weise durch übel verstandenen Patriotismus veranlasst, mit ein. Was Vorzug, was Mangel in der Sprache überhaupt, was in der jeweilig